

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 189.

Sonnabend, den 8. Juli.

1843.

Erinnerung an Abentrichtung der Schoß- und Quatembersteuern.

Am 1. Juni d. J. waren die bis mit gedachtem Monate gefälligen Schoß- und Quatembersteuern nebst den städtischen Schoß- und Communalfällen im 14Thalerfuße von den hiesigen Haus- und Grundstücksbesitzern zu entrichten, und es sollen, der gesetzlichen Vorschrift gemäß, jedesmal 14 Tage nach der Verfallzeit die dießfalligen Erinnerungen und Executionen ihren Anfang nehmen. Es werden daher alle diejenigen, welche mit dergleichen Steuern und Abgaben noch im Rückstande sind, hiermit aufgefordert, solche **spätestens binnen 14 Tagen** abzuführen, damit sie nicht in Bezahlung von Erinnerungs- und Executionengebühren verfallen.

Leipzig, am 30. Juni 1834.

Stadt-Steuer-Einnahme alhier.

Zur Nachahmung empfohlen.

Von Stuttgart aus wird im Nürnberg. Corresp. Folgendes mitgetheilt: Schon in mehre Blätter ist die Nachricht von der Errichtung eines Instituts übergegangen, dessen Vortrefflichkeit sich schon in der ersten Anlage bezeugt. Ich meine die Gründung eines Vereines von Hausvätern, für ein geordnetes Spiel ihrer Kinder gemeinsame Sorge tragen zu wollen. Das Institut hat sich bereits so bewährt und so gute Wurzel gefaßt, daß einiges Nähere darüber gewiß das allgemeine Interesse zu sicherlich mehr und mehr allgemeiner Nachahmung erregt. Die Idee zu dem Vereine ging von einigen hochgestellten Männern aus und an der Spitze stehen der Geh. Legationsrath v. Luß, Hofrath Schumacher, Prof. Klumpp, der durch sein Wirken für das Turnen sich insbesondere verdient gemacht hat, und Wolfgang Menzel. Zweck des Vereines ist, Mittel und Wege zu beschaffen, um für die männliche Jugend vom 8. bis 14. Jahre durch geordnete Spiele gegen die geistige und physische Verbildung der Zeit einen heilsamen Damm zu setzen. Als höchste Anzahl der Theilnehmer wurden 200 bestimmt, doch wurden noch mehr zugelassen. Für jeden Knaben wird eine Summe von 5 fl. in die Casse gegeben, aus welcher die Kosten bestritten werden. Diese bestehen, da das Kriegsministerium einen geräumigen Exercierplatz unentgeltlich zur Benutzung überläßt, vorzüglich in der Besoldung der Lehrer und Aufseher. Es gelang dem Verein, zwei sehr tüchtige Elementarlehrer und zunächst drei vorzügliche Feldwebel, letztere zu den militärischen Exercitien, zu gewinnen. In absteigendem Grade werden diese anständigst belohnt für die täglichen Stunden, für die anzustellenden Schwimm- und Badestunden besonders. Jeden Abend bei nicht ganz ungünstiger Witterung ziehen dann die muntern Schaaren hinaus auf die „Seerwiese“, um unter Aufsicht ihrer Lehrer und Anleitung derselben sich im freiem Spiel zu tummeln und im geordneten Waffenspiel an Gehorsam und Präcision zu gewöhnen. Von Zwang ist keine Rede. Wer nicht will, bleibt weg; wer aber einmal will, soll recht wollen. Da ist es denn eine Freude für Jung

und Alt, Freiheit in der Ordnung und Harmonie im Spiel sich verbinden zu sehen, auf eine Weise, welche den kindlichen Sinn nur von dem Excesse abhält und in seine eigenen Wege der Unbefangenheit und Mühsigkeit ohne alle Pedanterei und Schulmeisterei leitet. Fragt man die Knaben, ob es ihnen gefalle? — „Ja!“ — Warum? — „Sie wissen selber nicht, aber es gefällt ihnen eben.“ Dieß ist gewiß das beste Merkmal für den Geist, der die Anstalt trägt. Sehr wesentlich ist nun dabei, daß nicht bloß verschiedene Lebensjahre, sondern auch die verschiedensten Stände und Bestimmungen sich hier unbefangen mischen, dulden und — erziehen lernen. Diese Selbsterziehung durch freies Wechselspiel der Kräfte und Freuden, Mühen und Vorzüge kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Der Sohn des ersten Adjutanten Sr. Majestät des Königs und der Sohn des Briefträgers stellen sich hier auf gleichen Boden, und zwar so, daß bei der weise geordneten Ueberwachung und mehr negativen Leitung Einer nur von dem Andern gewinnen und lernen kann. Diese Gesellschaft schloß sich nun dem bestehenden Turnvereine an und an zwei Wochentagen wird der hübsche, schattige Turnplatz rüstig und freudig von beiden Vereinen belebt. Es leuchtet ein, wie wichtig dieses Institut besonders für eine größere Stadt ist, wo es an passenden Spielplätzen, noch mehr an Aufsicht und Ordnung, ja am meisten an Spielenden selber fehlt, da Stände und Straßen wetteifern, die Altersgenossen auseinander zu halten. Der physische und pädagogische Gewinn ist mithin nicht geringer, als der somasocetische und gymnastische. Eine gesunde Seele in einem gesunden Körper, das thut unserer verkrüppelten, körperlich und geistig vielfach verkrümmten und verhocten, durch Ueberfüllung und Ueberfeinerung der Genüsse in jeder Beziehung wahrhaft preßhaften Zeit sehr Noth. Bereits hat sich ein ähnlicher Verein für Knaben unter acht Jahren — mutatis mutandis — gebildet, und hoffentlich erfahren wir bald aus andern deutschen Städten einen ähnlichen Schwabenstreich.